



# LIVINGROOM 24.1.2021

## DAS BUCH RUT - WOHIN GEHT DEIN WEG?

Lars Jaensch

**Tickets für die Gottesdienste** in der FCG Kiel gibt es über unser Buchungsportal (<https://fcgkiel.church-events.de>) reservieren, oder telefonisch während der Bürozeit **am Montag vorher (10.00-13.00 Uhr unter 0431-9089220)**. Momentan dürfen nur 50 Personen am Gottesdienst teilnehmen. In den letzten Wochen war der Gottesdienst sehr schnell ausgebucht, daher ist eine sehr frühzeitige Reservierung sinnvoll. Ein spontaner Besuch ohne Voranmeldung ist hingegen vorerst leider nicht mehr möglich! Wenn du dir ein Ticket reserviert hast, aber nicht kommen kannst, dann melde dich bitte rechtzeitig ab. So hat jemand anders die Chance, von der Warteliste nachzurücken. Ab dem 25.1.2021 ist das **Tragen einer medizinischen Mund-Nase-Bedeckung** Pflicht, also eine FFP2-Maske oder eine OP-Maske. Die bisherigen Alltagsmasken reichen nicht mehr aus. Dies gilt vorerst bis Mitte Februar. Ich möchte dich aber dennoch sehr ermutigen, ruhig mal wieder einen Gottesdienst zu besuchen. Wir haben einen neuen, großen, hohen und luftigen Saal. Bitte bringe dir aber eine warme Jacke mit, da wir gut lüften müssen.

**Der nächste Predigtbrief folgt in zwei Wochen, also zum 7.2.2021.** Voraussichtlich mit Teil 2 über das Buch Rut. Bis dahin bleib gesund, bewahrt und lass dir die göttliche (Lebens-)freude nicht rauben!

Dein Lars Jaensch, Pastor der Freien Christengemeinde Kiel

### DAS BUCH RUT

**M**omentan lese ich wieder einmal die komplette Bibel durch. Inzwischen habe ich dabei ein kleines, kurzes und recht unscheinbares Buch erreicht, das wunderschön ist und echt zu Herzen geht. Es ist die romantische Liebesgeschichte von Rut und Boas. Ich möchte dich dazu ermutigen, an dieser Stelle anzuhalten und diese Geschichte erst einmal selbst zu lesen. ... Okay, willkommen zurück. Hat dir diese wundervolle Story gefallen? Es ist ein Meisterwerk der Weltliteratur. Es ist weit mehr als die Schilderung jüdischen Landlebens zur Zeit der Richter (ca. 1.000 v.Chr.) oder einer zärtlichen Romanze. Man ahnt schon beim ersten Lesen, dass hier mehr dahinter steckt. Rut veranschaulicht den gläubigen Menschen, der durch Gottvertrauen in ein neues Leben eintritt. Boas weist als „Löser“ ganz klar auf den Erlöser hin, auf Jesus Christus.

Ich möchte an dieser Stelle aber auf den ersten Teil der Geschichte eingehen. Als ich das Buch Rut las, fiel mein Augenmerk zuerst auf die Ausgangslage, eine schwere und notvolle Zeit. Und darauf, wie unterschiedlich die handelnden Personen damit umgingen. Ich glaube, dass Buch Rut zeigt uns Wege, wie wir mitten in der bedrückenden Not einer weltweiten Pandemie mit all ihren unangenehmen Folgen (über-)leben und können. Mehr noch, wie wir gut, wohlbehalten und ohne Schaden durch diese Zeit hindurchgehen können. Wie also beginnt unsere Story?

*RUT 1,1-2 Und es geschah in den Tagen, als die Richter richteten, da entstand eine Hungersnot im Land. Und ein Mann von Bethlehem-Juda ging hin, um sich im Gebiet von Moab als Fremder aufzuhalten, er und seine Frau und seine beiden Söhne. Und der Name des Mannes war Elimelech ... Und sie kamen im Gebiet von Moab an und blieben dort.*

Wer Kriegszeiten durchlebt hat oder Flüchtling war, dem ist sicher auch noch das beißende Hungergefühl, das Elend und die Schwäche dieser notvollen Zeit in Erinnerung. Gleichzeitig beißen sich Hoffnungs- und Perspektivlosigkeit ins Innere und rauben den Lebensmut. Das letzte Jahr war aber auch heftig, hat viele Sorgen und Ängste ausgelöst, uns oftmals müde und müde gemacht. Manch einer musste dabei erstaunt feststellen: Auch Christen durchleben schwere und sorgenvolle Zeiten. Aber es gibt eine gute Botschaft: Mitten in solchen Zeit ist Gott bei uns.

*PSALM 46,2 Gott ist uns Zuflucht und Stärke, als Beistand in Nöten reichlich gefunden. Darum fürchten wir uns nicht ...*

*PSALM 37,39 Denen, die nach seinem Willen leben, hilft der HERR; auch in Zeiten der Not ist er ihre sichere Festung.*

Schau mal, beide Bibelverse versprechen uns die Hilfe und den Beistand Gottes. Aber in beiden Psalmen steht eben auch die Aussage „in Zeiten der Not“! Gott bewahrt uns nicht VOR aller Not, aber er ist bei uns IN aller Not.

## ELIMELECH (GOTT IST MEIN KÖNIG)

**D**as Buch Rut beginnt mit Elimelech einem Mann aus Bethlehem-Juda. Letzteres bedeutet übersetzt „Haus des Brotes, Haus des Lobpreises“. Das steht eindeutig für die Gemeinde, für den Ort der Gegenwart Gottes. Der Name Elimelech wiederum hat eine ganz außerordentliche Bedeutung: „Gott ist mein König“. Was für ein Name, was für eine Proklamation. Aber wie geht Elimelech mit der Bedrängnis seiner Zeit um? Wendet er sich Gott zu? Sucht er die Gegenwart Gottes und vertraut er auf die „sichere Festung in Zeiten der Not“? Nein, leider nicht! Sorgenvoll bleibt sein Blick auf den widrigen Umständen hängen. Seine Gedanken drehen sich immer nur darum. Er hebt nicht den Blick. Er senkt ihn und wendet sich schließlich ab von Gott. Er nimmt seine Familie und zieht von einem Ort der Versorgung und des Lobpreises hin nach Moab und bleibt dort.

Stammvater dieses Volkes war Lot, ein Verwandter Abrahams. In 1.Mose 13,1-12 lesen wir, dass er zusammen mit Abraham über das Land schaut. Ein Teil des Landes sieht fett, grün und fruchtbar aus. Lot ist allein auf seinen Vorteil bedacht. Egoistisch will er immer das Beste für sich. Also wählte er, was gut und vorteilhaft aussah. Das war das eigensüchtige Herz von Lot. Moab ist also das Land des Schauens, nicht des Glaubens. Es ist ein „verlockendes“ Land, aber auch ein Land fern von Gott. Immer wieder berichtet uns die Bibel, dass Moab für das Gottesvolk Israel zu einem Fallstrick wurde, es zu Unzucht und Götzendienst verführt hat. Bobby Conner schreibt in seinem Buch „Das Buch Rut“ folgendes und trifft das eigentliche Problem Elimelechs damit genau auf den Punkt:

*„Wir geraten in eine Abwärtsspirale, wenn wir das „Haus des Brotes“ und das „Haus des Lobpreises“ verlassen. Das ist schlicht und einfach nicht der Wille Gottes. In schwierigen Zeiten sollten wir nicht von Gott weglaufen, sondern zu ihm hinlaufen. Die Hungersnot war eine Gelegenheit, im Gebet zu dem lebendigen Gott zu kommen.“*

*2.CHRONIK 7,14 Wenn mein Volk, über dem mein Name ausgerufen ist, sich demütigt und zu mir betet, wenn es meine Gegenwart sucht und von seinen bösen Wegen umkehrt, dann werde ich es vom Himmel her hören, ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.*

*„Nur weil wir Christen sind, heißt das noch lange nicht, dass wir keine Not oder Entbehrungen erleben werden. Notsituationen stellen uns vor die Entscheidung, entweder zu glauben und zu beten oder von Gott wegzulaufen - aber dann müssen wir auch mit den Konsequenzen leben. Wenn eine Hungersnot oder eine andere prekäre Situation eintrifft, ist es nicht die Zeit zu fliehen, sondern zu beten. Es ist nicht die Zeit wegzulaufen, sondern sich Gott im Gebet zuzuwenden.*

*Liebe Freunde, Nöte und Schwierigkeiten bleiben uns auch als Christen nicht erspart. Wir müssen unbedingt lernen, in herausfordernden Zeiten zu Gott zu laufen und seine Hilfe in Anspruch zu nehmen; wir dürfen uns dann nicht von ihm entfernen. Schwierigkeiten können negative Auswirkungen haben, sie können uns aber auch dienen - die entscheidende Frage ist, wie wir in diesen Situationen agieren bzw. reagieren. Wenn wir es gelernt haben, uns ganz Gott auszuliefern, werden es Gelegenheiten sein, um geistlich zu wachsen. Wir handeln weise, wenn wir es zulassen, dass schwierige Situationen uns in die Arme Gottes treiben. Solche Zeiten sollten nicht dazu führen, dass wir uns von ihm zurückziehen. Gott ist ein treuer Helfer in der Not. (...) Wir sollten darauf achten, uns in dieser Zeit nicht vom Weg abbringen zu lassen. Wir müssen auf Kurs bleiben. Indem wir weiter vorangehen, werden wir den Herrn immer besser kennenlernen.*

*Verzweiflung sollte niemals dazu führen, dass wir uns über das Wort Gottes hinwegsetzen. Doch Elimelech tat genau das; er geht mit seiner Familie in ein heidnisches Land. Von Bethlehem-Juda nach Moab zu ziehen war eine absolute Tragödie für diese hebräische Familie. Elimelech steht für all diejenigen, die zwar dem Namen nach Christen sind, aber nicht dementsprechend leben. Viele Menschen würden auf die Frage, ob sie Christen sind, entschieden mit Ja antworten. Elimelechs Name steht zwar dafür, dass Gott sein König bzw. sein Versorger ist, doch in Zeiten der Hungersnot wendet er sich von ihm ab. Er vertraut nicht darauf, dass Gott seinem Namen gerecht wird, sondern kehrt ihm den Rücken zu ...“*

Seit fast einem Jahr leben wir nun unter den Einschränkungen und der Bedrängnis von „Corona /Covid19“. Die Nachrichten können einem schon Angst machen. Der lange Lockdown macht müde und mürbe, nervt zunehmend. Die Seele ist hungrig nach ungezwungener Gemeinschaft und Nähe. Berechtigte Sorgen, ungelöste Fragen und Zukunftsängste plagten unsere Gedanken. Manch einem brennt da die Sicherung durch und die Gedanken schießen kreuz und quer - von absoluter Panik bis hin zu vollkommener Verleugnung und Verdrängung.

Kurz: Die Versuchung ist groß, das Gottvertrauen sinken zu lassen und sich aufzumachen nach Moab. Aber genau hier sollten wir die erste Lektion aus dem Buch Rut lernen: Mach nicht den Fehler Elimelechs und wende dich in Zeiten der Not weg von Gott, sondern mache das genaue Gegenteil: Suche Gottes Nähe, wirf dich in seine Arme. Bleibe inmitten des Volkes Gottes und mache dein Leben zu einem „Haus des Brotes“ (= Wort Gottes), einem „Haus des Lobpreises“ (Anbetung und Gebet).

## NOOMI (DIE LIEBLICHE) WIRD ZU MARA (DIE BITTERE)

**D**ie Entscheidung Elimelechs, mit seiner Familie nach Moab zu ziehen, also Gott den Rücken zu kehren, setzte eine unheilvolle langsame Abwärtsspirale in Gang. Das Familienoberhaupt stirbt nach einiger Zeit. Moab bringt ihm nicht eine gute Zukunft, sondern nur den Tod. Beide Söhne finden zwar Frauen im Land, aber auch sie sterben recht bald. Nach zehn Jahren in der Fremde beschließt Noomi, die Frau Elimelechs daher, wieder nach Bethlehem-Juda zurück zu kehren. Zusammen mit ihren moabitischen Schwiegertöchtern Orpa und Rut macht sie sich auf den beschwerlichen Heimweg. So etwas kostet Mut! Wie oft habe ich es schon erlebt, dass Christen ganz offensichtlich falsche Entscheidungen für ihr Leben getroffen haben. Alle guten Ratschläge von Freunden und allen seelsorgerischen Rat schlugen sie in den Wind. Schließlich verließen sie „Bethlehem-Juda“, kehrten Gott den Rücken und suchten ihr Glück im ach so verheißungsvollen Land des Schauens. Diese Entscheidungen zu revidieren, seinen Fehler zuzugeben und umzukehren, kostet viel Mut, Demut und innere Überwindung! Wie wird man wohl angesehen von den alten Nachbarn? Was werden sie denken? „Ich kann mich doch dort nicht mehr blicken lassen! Die werden bestimmt alle mit dem Finger auf mich zeigen ...!“ Solche Gedanken sind nur zu verständlich, aber Demut belohnt Gott immer:

*JAKOBUS 4,6 Aber eben deshalb schenkt Gott uns auch seine Gnade in ganz besonderem Maß. Es heißt ja in der Schrift: »Den Überheblichen stellt sich Gott entgegen, aber den Demütigen lässt er seine Gnade erfahren.«*

Bleiben wir einmal kurz bei Noomi. Sie nimmt also allen Mut zusammen und kehrt schließlich nach Bethlehem-Juda zurück. Ihre Schwiegertochter Rut begleitet sie, Orpa war auf halbem Weg zurückgekehrt. Dazu später mehr.

*RUT 1,19 So gingen die beiden miteinander bis nach Betlehem. Als sie dort ankamen, sprach es sich sofort in der ganzen Stadt herum und die Frauen riefen: »Ist das nicht Noomi?«*

Die verlorene Tochter des Hauses kehrt in ihre Heimat zurück. Das ist großartig. Manch einer fürchtet sich, einen solchen Schritt der Demut zu gehen, aus Angst vor der Reaktion der Menschen: „Die lynchen mich bestimmt, wenn ich meinen Fehler zugebe!“ Und wie oft trifft dann doch nicht ein, was wir befürchtet haben. Angst ist oftmals das Mittel, mit dem der Teufel uns manipuliert, damit wir nicht das Richtige tun. Hier in unserer Geschichte fällt das Willkommen ganz ähnlich aus wie in der Geschichte vom Verlorenen Sohn (Lukas 15). Noomi wird ganz herzlich begrüßt und wieder aufgenommen - auch wenn dies im Buch Rut nur mit knappen Worten geschildert wird. Die Worte in Lukas 15 schildern uns das Herz und die Haltung Gottes, wenn wir - auch nach dem allergrößten Fauxpas und Versagen - zu ihm zurückkehren:

*LUKAS 15,20 So kehrte er zu seinem Vater nach Hause zurück. Er war noch weit entfernt, als sein Vater ihn kommen sah. Voller Liebe und Mitleid lief er seinem Sohn entgegen, schloss ihn in die Arme und küsste ihn.*

Die Frauen des Dorfes heißen Noomi also ganz herzlich willkommen. Aus der unmittelbar folgenden Reaktion von Noomi können wir wiederum etwas sehr Wichtiges für unseren Umgang mit schweren Situationen und Notzeiten lernen.

*RUT 1,20-21 »Nennt mich nicht mehr Noomi, die Liebliche, nennt mich Mara, die Bittere, denn der Allmächtige hat mir ein sehr bitteres Schicksal bereitet. Voll bin ich losgezogen und leer hat Gott mich zurückkehren lassen. Warum nennt ihr mich noch Noomi? Gott hat sich gegen mich gewandt, der Allmächtige hat mir übel mitgespielt.«*

Moment einmal! Wer hatte noch gleich die Entscheidung getroffen, das „Haus von Brotes und Lobpreis“ zu verlassen? Genau: Elimelech! Sie gingen nicht auf Geheiß Gottes. Dennoch macht Noomi an dieser Stelle Gott verantwortlich für die falschen Entscheidungen, die sie selbst getroffen hat. Elimelech hatte den Namen „Gott ist mein König“, er nahm es für sich in Anspruch, Gott zu kennen. Er gab vor, mit Gott zu leben, doch als der Druck auf ihn zu groß wurde, wandte er Gott den Rücken zu und zog nach Moab. Noomi will nun nicht länger „die Liebliche“ genannt werden, sondern „die Bittere“. Sie machte Gott für ihre Schicksalsschläge verantwortlich. Gott aber hatte mit dem was ihr widerfahren war, nichts zu tun!

Das ist die Lektion, die wir hier im Buch Rut von Noomi lernen können: Schwierige und nicht richtig verarbeitete Umstände, stachelige Persönlichkeiten, Drucksituationen und Leid tragen immer auch das Potential in sich, dass wir verbittern und andere - Gott wie Menschen - für das eigene Schicksal verantwortlich machen. Das ist im Kleinen und Persönlichen so, aber auch im Großen (Gott, die Regierung, Merkel ...). Not lehrt beten, aber oft auch fluchen. Druck und Bedrängnis zeigen auf, was im eigenen Herzen ist. Darum spricht die Bibel immer wieder davon, wie wichtig es ist, das eigene Herz zu bewahren.

*SPRÜCHE 4,23 Vor allem aber behüte dein Herz (deine Gedanken), denn dein Herz beeinflusst dein ganzes Leben (denn in ihm entspringt die Quelle des Lebens).*

Wie gut aber, dass die Geschichte Noomis an dieser Stelle noch nicht zu Ende ist. Ihr Herz wird durch die Güte und Gnade Gottes noch einmal erweicht. Die Gnade Gottes ist ein absolut wirksames Gegenmittel bei Bitterkeit. Noomi endet nicht als verbitterte und verhärmte Mara. Sie erlebt Gott ganz neu als „Löser, Erquickter und Versorger“ und wird heil im „Haus von Brot und Lobpreis“! Am Ende des Buches Rut lesen wir:

*RUT 4,14-15 Da sagten die Frauen zu Noomi: Gepriesen sei der HERR, der es dir heute nicht an einem Löser hat fehlen lassen! Sein Name werde gerühmt in Israel! Und er wird dir ein Erquickter der Seele sein und ein Versorger deines Alters!*

## RUT (FREUNDIN) UND ORPA (GAZELLE)

**W**erfen wir nun noch einen Blick auf die zwei Schwiegertöchter von Noomi: Orpa und Rut. Beide begleiten sie bei ihrer Rückkehr. Auf dem Weg stellt Noomi beiden eine entscheidende Frage (Rut 1,11-18): „Wozu wollt ihr mit mir gehen? Was erwartet ihr von mir? Was erhofft ihr für euch? Ich kann euch nichts geben. Wenn ihr euch an mich hängt, dann werdet ihr nur enttäuscht!“. Viele Menschen beginnen ihren Weg mit Gott und ihr Augenmerk ist nur darauf gerichtet, was für sie selbst dabei herauspringt: ein Segen, Versorgung oder Heilung. Oder sie gehen in die Gemeinde, weil sie sich nach zwischenmenschlicher Gemeinschaft sehnen und Hilfe von den Menschen dort erwarten. Bleibt dies aber aus und die Dinge entwickeln sich anders als erwartet oder es entstehen Druck und Bedrängnis (Lukas 8,13 „Zeiten der Prüfung“), dann sind sie wie Orpa, eine „Wüstengazelle“, die bei Gefahr aufspringt und schnell davon läuft.

Vielleicht besuchen sie Gottesdienste, aber sie kommen innerlich nie wirklich im „Haus von Brot und Lobpreis“ an, werden nicht wirklich Teil von Gottes Familie. Wir wurden aber dafür geschaffen, um Gott zu dienen, nicht um von ihm bedient zu werden! Jesus kam als unser Erlöser, nicht als Wunscherfüller. Unsere Lektion für das Leben in schwieriger Zeit heute lautet daher: Sei in Bedrängnis nicht sprunghaft wie die Gazelle Orpa, denn sie wendet sich auf halbem Wege von Gott wieder ab und kehrt zurück nach Moab, als ihre Erwartungen enttäuscht wurden. Gib' nicht auf, zieh durch, bleib dran! Flüchte in deiner Not zu Gott und laufe nicht vor ihm davon.

Der Name der zweiten Schwiegertochter war Rut. Ihr Name bedeutet „Freundin“. Sie trifft die richtige Entscheidung und ihre Worte werden bis heute sehr gerne bei Hochzeiten gelesen. Rut lässt sich nicht abschütteln, sie bestand fest darauf, mit Noomi in Gottes Gegenwart zu ziehen:

*RUT 1,16 Aber Rut antwortete: »Verlang nicht von mir, dass ich dich verlasse und umkehre. Wo du hingehst, dort will ich auch hingehen, und wo du lebst, da möchte ich auch leben. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott.*

Ruts Weg führt sie genau in die entgegengesetzte Richtung wie der von Elimelech. Sie geht direkt und unbeirrt aus der Not und Gottesferne in die Gegenwart Gottes, sucht Gott in seinem ewigen Wort, in Gebet, mit Lobpreis (Dank) und Anbetung. Ich hoffe, ihr Vorbild ermutigt dich, in dieser schwierigen Zeit nicht aufzugeben, sondern unverwandt deinen Weg und deinen Blick auf Jesus Christus hin auszurichten und in das „Haus von Brot und Lobpreis“ zu gehen.

### **FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.**

im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

Werftstraße 208 | 24143 Kiel

office@fcgkiel.de | +49 431-9089220

Pastor Lars Jaensch: pastor@fcgkiel.de | +49 173-2413789

**Spendenkonto: Evangelische Bank e.G.**

BIC: GENODEF1EK1 IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26